

Bars und Cafés und Vergnügungsstätten. Das ist ein Kino- und Tingeltangel- und allgemeines Freudendorf am siebenten Tag, an den übrigen Tagen der Woche hört man in San Bernardo die Ewigkeit wie ein leckes Wasserschaff tropfen, und in den Ecken, aus den Wänden wächst der Staub. Was für eine Ironie, daß der Tod etwas Leben in die Bude bringt!

Pedrillo war es, der dies am ausgiebigsten besorgte. Er war jung und durch einen beklagenswerten Zufall provisorischer Leiter der Dritten geworden, seine Familie hatte gute Beziehungen in Salta und in Buenos Aires: so schien es beinahe gewiß, daß er von der Zentralstelle in seinem neuen Amt würde bestätigt werden. Vom Eisenbahnbauen verstand er zwar nicht viel, aber er war ein guter Junge und die ganze Sektion freute sich; es sprach sich herum, daß er es mit der Arbeitskontrolle nicht sehr genau nehme. Auch wegen der Verrechnung vieler Ueberstunden müsse man nicht besorgt sein. Und an jenem Abend in San Bernardo hielt er alle frei. Er konnte das in der großzügigsten Art tun, und es blieben ihm noch immer ein paar tausend Pesos zwischen den Fingern, denn Andrés Raznatovich, der größte Bauunternehmer in der dritten Sektion, hatte ihn zu einer Partie Bakkarat eingeladen. Don Andrés spielte bemerkenswert hoch und wagemutig. Als die beiden vom Spiel aufstanden, hatte eine beträchtliche Summe ihren Besitzer gewechselt. Don Andrés war ein mächtiger Mann, und mächtige Männer haben Feinde und Neider. Die Neider Raznatovichs sagten, er wisse schon, warum er dem Chef seiner Sektion so viel Geld in den Rachen schmeiße; und daß es eben eine geschickte Art der Bestechung und der Geldannahme sei. Man sei jetzt bloß auf die Vermessung des Abschnittes Raznatovich gespannt. Da werde man schon sehen.

Man sah gar nichts. Einige Stunden darauf hatte die Erfahrung alle Verleumder Lügen gestraft. Die Straße war eng und der Abhang war steil; Pedrillo hatte nicht mehr die nötige Sicherheit im Chauffieren. Don Andrés konnte noch ins Spital gebracht werden, und heute hüpfte er auf einem Bein durch die Welt. Aber was Pedrillo und was seine Sektion betraf, so war bei jenem alle Mühe verloren, und diese wurde abergläubisch und fand, daß die Stelle des Chefs besser unbesetzt bliebe.

Im Ministerium freilich ist man weit vom Schuß, und die Anregung der Dritten wurde ad acta gelegt. In der nächsten Woche schon tauchte droben auf der Linie der Neue auf, Don José Medrana. Seine Sektion verhielt sich abwartend. Niemand kannte ihn, er hatte sich gesundheitshalber aus dem eisigen Süden hierher versetzen lassen. Im Chubút, dort, wo es schon ans Feuerland grenzt, regnet und schneit es unaufhörlich. Immer fällt ein Gemisch von Regen und Schnee. Medrana hoffte, daß die trockene und klare Luft der Cordilleren seiner Lunge gut tun würde. Und in der Tat, er erholte sich zusehends. Im stillen wurden noch immer Wetten auf Tod oder Weiterleben des Mannes gelegt, aber die Besserung in seinem Befinden war nicht wegzuleugnen. Sein Gesicht wurde frisch und sonnverbrannt, er ermüdete nicht mehr so leicht wie am Anfang, und er war in der allerbesten Stimmung. Ich wollte ihm schon einmal erzählen, daß er stark aufgeholt habe, und daß im Augenblick die Odds 10 : 3 zu seinen Gunsten seien. Doch Medrana ahnte ja nichts von diesen Wetten, und vielleicht hätte ihn meine Eröffnung irritiert.